

Ludwigshafener Rundsch

„Bei uns funktioniert es“

Ein Aufnahmestopp für Ausländer wie in Essen oder für alleinstehende Männer wie in Marl ist bei der Ludwigshafener Tafel kein Thema. Das sagt Juergen Hundemer (65) vom Trägerverein Vehra. Er ist stolz darauf, dass es hier besser läuft und hofft, dass die Sanierung der Räume bald klappt.

VON AXEL NICKEL

Seit Tagen wird über die Essener Tafel und ihren Beschluss, keine bedürftigen Ausländer mehr aufzunehmen, berichtet. Jetzt hat die Tafel in Marl nachgezogen. Hier sollen generell alleinstehende Männer keine Bezugsscheine mehr erhalten. In der Debatte geht es um Emotionen und Ängste. Deshalb besucht CDU-Bundestagsabgeordneter Nikolaus Löbel am Montag auch die Mannheimer Tafel. Es gebe dort zwar „keine vergleichbaren Probleme wie in Essen, aber andere“.

All diese Diskussionen und Entwicklungen verfolgt Juergen Hundemer derweil recht entspannt. Er möchte die Entscheidungen von Essen zwar nicht bewerten oder verurteilen, „weil ich keine Einzelheiten kenne“. Aber grundsätzlich freue er sich, dass es in Ludwigshafen eben anders, sprich konfliktfreier, laufe. Die Tafel versorge im Schnitt pro Woche 1000 Bedürftige. Während der Flüchtlingskrise 2015/16 habe es



J. Hundemer

einen „leichten Anstieg“ gegeben, aber dieser Zuwachs habe sich inzwischen normalisiert und eingespielt. Auch zwischenmenschlich gebe es im Kundenkreis rund um den Tafel-Laden in der Bayreuther Straße (West) keine Konflikte. „Bei uns war es schon immer kulturell und von der Herkunft der Menschen her sehr bunt gemischt“, betont Hundemer. Über Ängste – etwa der rund 100 ehrenamtlichen Helfer oder aus dem Kreis der Bedürftigen – sei ihm nichts bekannt. „Alle sind sehr diszipliniert, das funktioniert bei uns.“

Als hilfreich habe sich dabei das Ludwigshafener Ausgabesystem er-



Rund 1000 Bedürftige versorgt die Tafel jede Woche mit Lebensmitteln.

ARCHIVFOTOS: KUNZ

wiesen, ist der 65-Jährige überzeugt: „Bei uns werden Nummern vergeben und die Leute kommen in der Reihe dann entsprechend dran.“ Und noch etwas sei wichtig: „Unsere Kunden sind auf feste Tage verteilt.“ Alle zwei Wochen dürfe ein Berechtigter zur Tafel kommen. „Und das ist dann immer ein fester Wochentag. Dadurch kennen sich dann alle, die auf Lebensmittel warten“, sagt Hundemer. Aktuell sei ein Aufnahmestopp ohnehin kein Thema, „da wir sehr zuverlässige und gute Spender haben. Wir haben also genug Lebensmittel“. Sollte sich daran mal etwas ändern, wäre Hundemer eher „für einen generellen Aufnahmestopp, das träfe dann alle, wir wollen niemanden diskriminieren“.

Pro Jahr werden bei der Ludwigshafener Tafel 15.000 Kisten Backwaren, 56.000 Kisten Obst und Gemüse sowie 12.000 Kisten Milchprodukte verteilt. Vier Kühlfahrzeuge sind dafür an sechs Tagen in der Woche unterwegs, um die Waren bei den Spendern abzuholen – überschüssige Lebensmittel kurz vor dem Ablaufdatum. „20 Tonnen Lebensmittel verteilen wir pro Woche“, vermeldet Hundemer den Umsatz. Er freue sich daher, dass es in Ludwigshafen knapp 100 ehrenamtliche Helfer gibt, die sich als Fahrer, beim Sortieren oder der Warenausgabe montags bis samstags von 11.30 bis 13.30 Uhr engagieren. „Auf unsere Helfer und die Spender bin ich sehr stolz.“ Lebensmittel bei der Tafel be-

komme, wer seine Bedürftigkeit nachweisen könne, etwa durch Hartz IV oder Grundsicherung.

Sehr am Herzen liegt Hundemer, dass die Sanierung des von der Stadt zur Verfügung gestellten Gebäudes in der Bayreuther Straße vorangeht. „Dafür brauchen wir noch etwa 70.000 Euro an Spenden.“ Bereits erledigt sind Arbeiten am Außengelände und im Büro. Jetzt ist die Ausgabe dran. „Vor allem die Isolierung ist wichtig, damit wir unseren Leuten im Winter menschenwürdige Bedingungen bieten können.“

NOCH FRAGEN?

Weitere Informationen – etwa zur Mitarbeit oder zu Spenden – gibt es im Netz unter www.ludwigshafener-tafel.de.